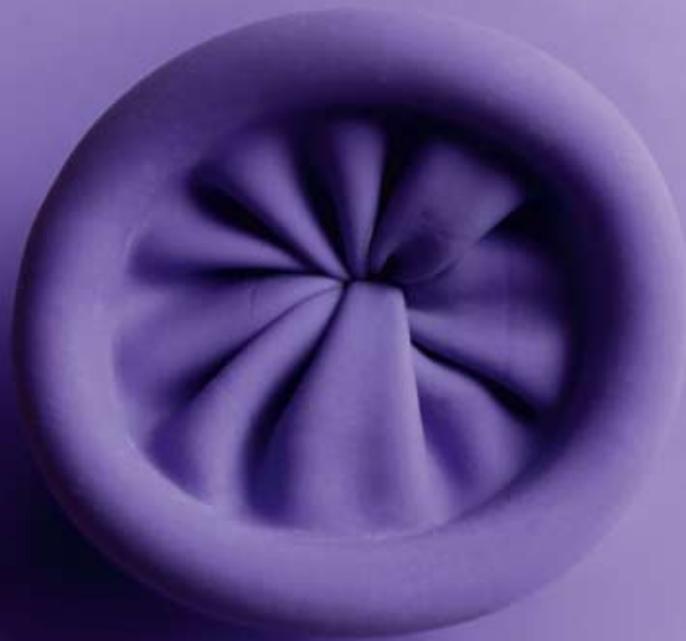


Aorta unter Druck

Hilfe für die erweiterte Bauchschlagader



Reittherapie

**Pferde helfen psychisch
kranken Kindern**

Sorgfalt

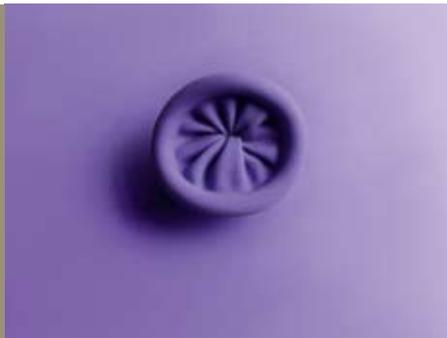
**Sozialmedizinische
Nachsorge**

Rückblick

**Professor Krier
im Interview**

06 Titelthema

Erweiterungen der Bauchschlagader werden zunehmend mit modernsten Kathetermethoden behandelt. Der Einsatz handgefertigter Spezialprothesen hat das Behandlungsspektrum nochmals erweitert.



Nachrichten live

- 04 Ballett-Benefiz zugunsten der Olgäle-Stiftung
- 04 Zahnaltgold bringt 250.000 Euro
- 04 „Familie bilden“ 2014
- 05 Reittherapie in der Kinderpsychiatrie

Medizin live

10 Hilfe zur Selbsthilfe
Wird ein schwer behindertes Kind aus dem Krankenhaus nach Hause entlassen, sind die Eltern oft überfordert. Im Olgahospital kümmert sich das Team der Sozialmedizinischen Nachsorge um die Kinder und ihre Familien.

12 Viele Ziele erreicht



Nach 24 Jahren am Klinikum Stuttgart geht Professor Dr. Claude Krier zum Jahresende in den Ruhestand. Wir sprachen mit dem Klinischen Direktor über seinen Werdegang und über erreichte und unerreichte Ziele.

- 14 Deutschlandpremiere: Adipositas-OP mit dem Spider
- 15 Schüler werden Lebensretter
- 16 Junges Therapiekonzept für ältere Patienten

Pflege live

- 18 Expertenstandard „Ernährung“
- 19 Teilzeitausbildung in der Pflege

Menschen live

- 20 Chefärztin für die Gerontopsychiatrie
- 20 Linder-Preis für Prof. Merkle

Termine

- 22 Termine von Januar bis Mai 2014
- 22 Impressum

durchgehend geöffnet 24 h

Für jeden und jede Erkrankung
Interdisziplinäre Notaufnahme (INA)

Katharinenhospital
Kriegsbergstraße 60
70174 Stuttgart

Leitstelle: Telefon 0711 278-30303
Weitere Informationen unter
www.klinikum-stuttgart.de/INA

Bürgerhospital

Tunzhofer Straße 14-16
70191 Stuttgart
Tel. 0711 278-03

Katharinenhospital

Kriegsbergstraße 60
70174 Stuttgart
Tel. 0711 278-01

Krankenhaus
Bad Cannstatt

Prießnitzweg 24
70374 Stuttgart
Tel. 0711 278-02

Olgahospital

Bismarckstraße 8
70176 Stuttgart
Tel. 0711 278-04



Klinikum Stuttgart



Dr. Ralf-Michael Schmitz
Geschäftsführer
Klinikum Stuttgart

Highlights 2013

Ein für das Klinikum Stuttgart ereignisreiches Jahr geht zu Ende.

Eigentlich wollten wir Ende dieses Jahres den Neubau für Olgahospital und Frauenklinik beziehen. Dann aber durchkreuzte ein erheblicher Wasserschaden die akribisch ausgearbeiteten Umzugspläne. Jetzt laufen die Arbeiten im Neubau auf Hochtouren und die Umzugsplanung für Mai 2014 steht. Vor allem unsere kleinen Patienten in der Kinderklinik und ihre Eltern bitte ich um Verständnis für diese Verzögerung. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Olgahospital und Frauenklinik danke ich, dass sie sich so rasch auf die neue Situation eingestellt haben und mit großem Engagement die Zeit bis zum Umzug überbrücken.

Ebenfalls am Standort Mitte auf dem Gelände des Katharinenhospitals haben wir aber auch mit dem ersten Baggerbiss den Neubau der Strahlentherapie begonnen. Das ist zugleich der Startschuss für den ersten Bauabschnitt des Zentralen Neubaus. Mit dessen Fertigstellung 2022 werden wir das Klinikum Stuttgart dann endgültig an zwei Standorten konzentrieren.

Weiter ausgebaut haben wir 2013 auch unsere medizinischen Angebote. Highlights darunter waren unter anderem der Aufbau des Stuttgart Cancer Centers (SCC) – Tumorzentrum Eva Mayr-Stihl mit dem Onkologischen Zentrum, das die Versorgung von Patienten mit Krebserkrankungen weiter verbessert. Die Etablierung einer eigenständigen Sektion Pneumologie sorgt dafür, den steigenden Behandlungsbedarf in diesem Bereich zu decken. Ebenso wie das Adipositas-Zentrum, das als Referenzzentrum für Adipositas und metabolische Chirurgie zertifiziert wurde. Neue Chefärzte in den medizinischen Fachbereichen Kinderradiologie, Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie Augenheilkunde haben zudem für neue Impulse und die Einführung moderner Angebote in Diagnostik und Therapie gesorgt.

Eine Veränderung gibt es zum Jahreswechsel an der Spitze des Klinikums. Nach 24 Jahren erfolgreicher Arbeit im Klinikum Stuttgart, zuletzt als Klinischer Direktor, geht Professor Dr. Claude Krier in den Ruhestand, dem ich auch auf diesem Wege alles Gute für den neuen Lebensabschnitt wünsche. Seine Nachfolge tritt zum Jahresbeginn 2014 Professor Dr. Jürgen Graf an.

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Start in ein erfolgreiches neues Jahr.

Dr. Ralf-Michael Schmitz

Ballett-Benefiz zugunsten der Olgäle-Stiftung

Es waren klangvolle Namen aus der Ballettszene, die Mitte Oktober im Stuttgarter Theaterhaus im Rahmen von „Dance&Music“ rund 700 Besucher begeisterten: Stuttgarter Ballett, Gauthier Dance, John Cranko Schule Stuttgart, Ballett Pforzheim sowie Armando Braswell vom Ballett Basel. Sie alle verzichteten zugunsten der Olgäle-Stiftung für das kranke Kind e.V. auf ihr Honorar und so konnte die Präsidentin der Stiftung, Dr. Stefanie Schuster, am Ende einen Scheck über 10.000 Euro entgegennehmen.

Überreicht wurde der Scheck von Dr. Beate Kempf-Bielack. Die Ärztin am Olgahospital hatte die Benefizveranstaltung „Dance&Music“ vor sieben Jahren ins Leben gerufen und seither alle zwei Jahre durchgeführt. Bei der diesjährigen vierten Auflage hatten neben den Ballett-Stars auch die „Olgäle-KidZ“ ihren Auftritt. Die chronisch kranken Kinder, die in den verschiedenen Kliniken des Olgahospitals behandelt werden, hatten gemeinsam ein Tanzstück einstudiert.



Zahntaltgold bringt knapp 250.000 Euro

Bei der diesjährigen Zahntaltgoldsammlung der Zahnärzte aus Stuttgart und Umgebung kamen 15,2 Kilogramm Altgold zusammen. Nach dem kostenlosen Scheiden der Metalle durch die Bremer Firma Bego betrug der Erlös genau 248.476,28 Euro. Dieser Betrag wurde nun im November vom Organisator der Aktion, dem Stuttgarter Zahnarzt Dr. Gerhard Cube, traditionsgemäß für die Versorgung kranker Kinder im Olgahospital spendet.

Knapp 210.000 Euro erhielt der Förderkreis krebskranke Kinder e.V. Stuttgart, der unter anderem das „Blaue Haus“ unterhält, in dem Eltern wohnen können, deren Kinder im

Olgahospital stationär behandelt werden. 20.000 Euro gingen an die Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin, die damit das Narkoseüberwachungsgerät Narcotrend anschaffen wird. „Mit diesem Gerät können wir nicht nur die Narkose von Neugeborenen und Säuglingen sicherer machen, sondern insbesondere auch die bei Kindern mit Krebskrankungen“, so Chefarzt Professor Dr. Franz-Josef Kretz. Ebenfalls 20.000 Euro kommen der Kindergastroenterologie zugute und damit Kindern mit chronischen Magen-Darm-Erkrankungen sowie Leberkrankheiten. Konkret fließt der Betrag in die Anschaffung eines Scopeguide-Systems zur schnellen und strahlenfreien Orientierung bei Darmspiegelungen.

Auszeichnung in der Kinderonkologie

Die Pädiatrie 5 am Olgahospital ist von der European Society for Medical Oncology (ESMO) als „Designated Centre of Integrated Oncology and Palliative Care“ ausgezeichnet worden. Die Europäische Gesellschaft für Medizinische Onkologie würdigt damit weltweit Onkologische Zentren, die höchste Ansprüche auf dem Gebiet der Onkologie und Palliativmedizin erfüllen. Vorangetrieben wurde die Akkreditierung von Oberärztin und Palliativmedizinerin Dr. Claudia Blattmann. Das Olgahospital ist damit die erste deutsche Kinderonkologie überhaupt, die sich mit diesem Titel schmücken darf.

Neues Kursprogramm der Elternschule bis April 2014



Die Elternschule der Frauenklinik des Klinikums Stuttgart hat in Kooperation mit dem Olgahospital wieder ein umfangreiches Informations- und Kursprogramm für Eltern zusammengestellt. Die Kursangebote reichen von Stillvorbereitungsabenden, Yoga für Schwangere und Geburtsvorbereitungskursen über Rückbil-

dungs- und Kinaestheticskurse bis zu Tragetuchseminaren und Babymassage. Die Kurse sind in die Themenkomplexe „Schwangerschaft“, „Geburt und Klinik“, „Frauen nach der Geburt“, „Neugeborene in der Familie“ und „Säuglinge in der Familie“ eingeteilt. Das aktuelle Programm umfasst Termine

bis einschließlich April 2014, mit dem Umzug der Frauenklinik im Mai 2014 in den Neubau beim Katharinenhospital wird dann ein neues Programmheft erscheinen. Das komplette Kursangebot ist auch im Internet unter www.klinikum-stuttgart.de/kursefuereltern zu finden (auch als Download). Dort ist zudem eine Online-Anmeldung zu einzelnen Kursen möglich.

Weitere Informationen:
Irene Bauer, Dienstag und Donnerstag
10.00 bis 15.00 Uhr, Telefon 0711 278-62426,
i.bauer@klinikum-stuttgart.de

Umzug im Mai

Der Umzug von Olgahospital und Frauenklinik in den Neubau auf dem Gelände des Katharinenhospitals ist nun neu terminiert: Die Frauenklinik wird am 17. Mai und das Olgahospital am 24. Mai 2014 umziehen. In der Zeit vom 18. Mai bis zum 23. Mai 2014 zieht die Neonatologie aus dem Olgahospital in den Neubau. Zuvor, am 10. Mai, ist die Bevölkerung zu einem Tag der offenen Tür eingeladen.

Der ursprünglich für November 2013 vorgesehene Umzug war aufgrund eines erheblichen Wasserschadens im Neubau verschoben worden. Ausgelöst worden war der über mehrere Stockwerke reichende Schaden durch den Defekt einer Rohrverbindung an einer zentralen Wasserleitung.



Vertrauen statt Angst

Wie die Bewegungs- und Kunsttherapie ist die Reittherapie ein nicht mehr wegzudenkender Baustein in der Versorgung von psychisch kranken Kindern und Jugendlichen im Klinikum Stuttgart. „In dieser Form ist das einmalig in Baden-Württemberg“, sagt der Leitende Oberarzt Dr. Gunter Joas.

Seit über zehn Jahren schon ist Diplom-Reittherapeut Peter Rave in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie am Klinikum Stuttgart an verschiedenen Stellen tätig. Als jedoch im April 2012 die Olgäle-Stiftung beschloss, die Reittherapie mit 15.000 Euro jährlich zu unterstützen, schaffte auch das Klinikum eine 50-Prozent-Stelle speziell für die tiergestützte Therapie mit Pferden. „Das ist eine absolute Besonderheit“, erklärt der Leitende Oberarzt Dr. Gunter Joas, „andere Kliniken haben Kooperationen mit einem Pferdehof oder mit externen Reittherapeuten, aber wir haben die tiergestützte Therapie als festen Bestandteil des multimodalen Behandlungskonzeptes etabliert.“

Kindern und Jugendlichen mit Autismusspektrumsstörungen, Angststörungen, Kontaktstörungen, schul- und sozialphobischem Verhalten, Essstörungen oder Zwangsstörungen kann der Umgang mit den ausgebildeten Therapiepferden von Peter Rave helfen. Auch traumatisierte und hyperkinetische Kinder machen bei der Arbeit mit dem Pferd ganz neue Erfahrungen im Umgang mit einem anderen Lebewesen. „Meine Therapiepferde haben eine ganz ausgeprägte Körpersprache“, erklärt Peter Rave, „das heißt, sie können die Kinder und Jugendlichen sehr gut spiegeln.“ So geht es bei der ersten Kontaktaufnahme zunächst einmal um Annäherung, die erste Berührung, das sich Herantasten an das Pferd. „Im Vordergrund stehen

Respekt und Vertrauen, aber auch die Fähigkeit, klare und freundliche Botschaften auszusenden und dafür ein direktes Feedback vom Pferd zu bekommen.“ Das Reiten mit dem Gefühl des Getragenwerdens kann ein nächster Schritt sein, wenn Vertrauen zwischen Mensch und Tier aufgebaut wurde.

„Wir nutzen die Reittherapie auch für die Diagnostik“, sagt Dr. Joas, „um zum Beispiel das Kontaktverhalten zu beurteilen.“ Je nach Bedarf gibt es drei bis zwölf Termine pro Kind. „Wir beziehen auch die Eltern mit ein, wenn es notwendig erscheint. Darüber hinaus gibt es themenbezogene Gruppenarbeit“, so Rave.

Der kleine Pferdehof, wo die zwei Therapiepferde Naomi und Wildrose stehen, befindet sich in Stuttgart-Plieningen. Sie gehören beide Peter Rave. „Ich habe die Pferde seit dem Fohlenalter ausgebildet“, erzählt der 53-Jährige, den Dr. Joas den „Pferdeflüsterer“ nennt. Die Stuten sind sehr verschieden im Charakter. „Die Leitstute Naomi tut eher den unruhigen Kindern gut, die sanfte Wildrose ist eher was für die zurückhaltenden.“

Das Team der Kinder- und Jugendpsychiatrie erstellt für jedes Kind einen Therapieplan mit Zielsetzungen, in die Peter Rave direkt mit einbezogen wird. „Durch die Festanstellung in der Klinik bin ich fest in das Behandlungsteam miteingebunden“, so der Therapeut, „je nach Zielsetzung arbeite ich mit jedem Kind individuell, jeder Erfolg und Misserfolg wird direkt mit dem Team besprochen – eine bessere Vernetzung kann es nicht geben.“

Mit Hightech gegen das Bauchaorten- aneurysma

Erweiterungen der Bauchschlagader werden zunehmend mit modernsten Kathetermethoden behandelt. Der Einsatz handgefertigter Spezialprothesen hat das Behandlungsspektrum nochmals erweitert. >>>





Die Gefäßprothese (oben) wird offen chirurgisch eingesetzt, die Stentprothese (unten) über einen Katheter; beide sind hier als Y-Prothese ausgeführt

>>> Unter hohem Druck pumpt das Herz das Blut durch die Hauptschlagader, die Aorta, von der linken Herzkammer bis zum Becken, wo sich das fingerdicke Blutgefäß in die beiden Beinarterien teilt. Der enormen Druckbelastung halten die Gefäßwände bei manchen Menschen jedoch auf Dauer nicht stand. Vor allem im Bauchraum kommt es dann zu einer Erweiterung der Aorta. Es entsteht ein sogenanntes Bauchaortenaneurysma, das wie ein Ballon immer größer wird. Lebensgefährlich wird es, wenn die erweiterte Bauchschlagader schließlich platzt. Dann bleiben nur wenige Minuten.

„Rund 50.000 Männer in Deutschland haben ein behandlungsbedürftiges Bauchaortenaneurysma“

„Seit vielen Jahren werben wir dafür, dass die Bauschlagader zumindest bei den besonders betroffenen Männern ab dem 65. Lebensjahr auf eine Erweiterung hin untersucht wird“, berichtet Professor Dr. Thomas Hupp, Ärztlicher Direktor der Klinik für Gefäßchirurgie im Klinikum Stuttgart. Inzwischen zeichnet sich ab, dass ein vorsorgliches Ultraschall-Screening durch niedergelassene Ärzte als Kassenleistung anerkannt wird. „Epidemiologische Berechnungen haben ergeben, dass in Deutschland rund 50.000 Männer ein behandlungsbedürftiges Bauchaortenaneurysma haben“, so Professor

Hupp. Medizinische Leitlinien geben die Grenzwerte vor, ab denen ein Aneurysma behandelt werden sollte. Bei Männern lautet die Empfehlung für einen Eingriff ab einem Durchmesser der Erweiterung von 5 bis 5,5 Zentimetern. „Frauen sind deutlich seltener von einem Aneurysma betroffen“, erklärt Professor Hupp. „Wenn es sie aber trifft, ist es erheblich gefährlicher.“ Deshalb gilt bei Frauen ein Aneurysma ab einem Durchmesser von 4,5 Zentimetern bereits als dringend behandlungsbedürftig.

Gefäßprothesen werden immer stärker von Stentprothesen abgelöst

Die Klinik für Gefäßchirurgie im Katharinenhospital, die in diesem Jahr ihr 40-jähriges Bestehen feiert, verfügt in der Behandlung des Bauchaortenaneurysmas über langjährige Erfahrungen. Seit 1997 wurden über 1.000 Patienten offen chirurgisch mit einer Gefäßprothese versorgt. Neben dem Aneurysma wird die Aortendissektion ebenso behandelt. Bei einer Dissektion kommt es zu einer Aufspaltung der Gefäßwandschichten, was ebenfalls zu einem lebensbedrohlichen Riss der Gefäßwand führen kann.

Neben der offen chirurgischen Behandlung des Aortenaneurysmas und auch der Dissektion haben sich in den vergangenen Jahren minimalinvasive Katheterverfahren durchgesetzt, bei denen ein Stent die Schlagadererweiterung oder den Gefäßwandriss von innen überbrückt. „Dank dieser schonenden Methode können wir auch ältere Menschen mit einem sehr geringen Risiko behandeln“, so Professor Hupp. 2010 wurden in Deutschland erstmals mehr Bauchaortenaneurysmen mit einer Stentprothese versorgt als offen chirurgisch operiert. Im Klinikum Stuttgart verlief diese Entwicklung ähnlich. Seit 1997 wurden rund 540 Patienten mit einer Stentprothese behandelt – angefangen mit sieben Patienten 1997 bis zu 81 Patienten 2012. Bereits 1999 wurde unter anderem deshalb unter Leitung der Klinik für Gefäßchirurgie das Gefäßzentrum am Klinikum Stuttgart gegründet.

Bei der Behandlung der Aortenaneurysmen arbeiten die Gefäßchirurgen in erster Linie mit der Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie unter Leitung von Professor Dr. Götz Martin Richter zusammen. Über die Leistenarterie wird bei diesen sogenannten Hybrid-Eingriffen ein Katheter unter Röntgenkontrolle bis zur Bauchschlagadererweiterung vorgeschoben. Anschließend wird über den Katheter die eng zusammengefaltete Stentprothese bis in das Aneurysma geführt. Nachdem die Schutzhülle um den Stent abgezogen ist, kann der sich entfalten und das Aneurysma überbrücken.

Der Stent selbst ist ein Hightech-Produkt. Sein metallisches Gitternetz ist aus einer speziellen Metalllegierung gefertigt, die als Gedächtnismetall bezeichnet wird. Dieses Material hat die Fähigkeit, unter bestimmten Temperaturbedingungen eine vorbestimmte Form immer wieder einzunehmen – ganz egal wie stark sie zuvor verformt wurde. Nitinol nennt sich das Material, das in einem aufwändigen Verfahren aus Nickel und Titan hergestellt wird. Bei der Produktion wird quasi das Gedächtnis gleich mit erzeugt. Bei den Stents für die

Katharinenhospital

Klinik für
Gefäßchirurgie
Prof. Dr. Thomas Hupp
Telefon 0711 278-33601
t.hupp@
klinikum-stuttgart.de

Gefäßchirurgie nimmt das Material seine Grundform bei Körpertemperatur ein, und so entfaltet er sich exakt auf die vorgesehene Größe, sobald er im Körper platziert und von seiner Schutzhülle befreit ist.

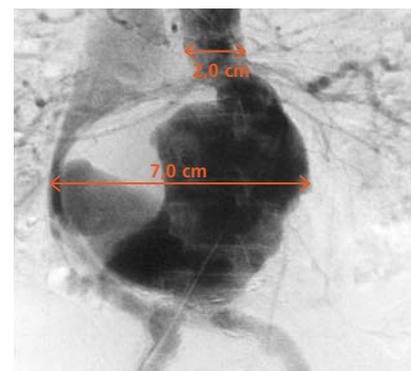
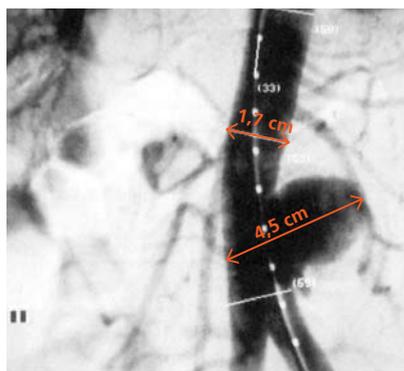
Unter den in den letzten gut 15 Jahren operierten oder mit einem Stent versorgten Patienten gab es immer wieder auch Notfälle, bei denen das Aneurysma bereits geplatzt oder die Dissektion gerissen war. In vielen Fällen konnten die Ärzte diesen Patienten jedoch nicht mehr helfen. Immerhin ist es aber dank der Katheterverfahren gelungen, die Todesfallrate auch bei Notfällen auf etwa 10 Prozent zu senken. „Die Dunkelziffer der Patienten, die an einem geplatzten Aneurysma sterben bevor sie eine Klinik erreichen, ist aber sicher sehr hoch“, so Professor Hupp.

Y-Prothesen reichen bis in die Beinarterien

Je nachdem an welcher Stelle der Aorta das Aneurysma auftritt, stehen unterschiedliche Stents zur Verfügung. In einigen Fällen kann die Erweiterung der Hauptschlagader auch im Brustbereich auftreten. In neun von zehn Fällen bildet sich das Aneurysma aber im Bauchraum. Oft ist es sehr weit unten, kurz vor der Verzweigung in die beiden Beinschlagadern lokalisiert. Für diese Aneurysmen stehen sogenannte Y-Prothesen zur Verfügung. Deren kurze Schenkel reichen dann bis in die Beinschlagadern hinein und stabilisieren so auch sicher die Abzweigung.

Ein gutes Stück oberhalb der Verzweigung in die Beinschlagadern zweigen die beiden Nierenarterien und die Eingeweideschlagader aus der großen Aorta ab. „Für die Behandlung des Bauchaortenaneurysmas bildeten die Nierenarterien lange Zeit eine rote Linie, die wir nicht überschreiten konnten“, erläutert Professor Hupp. Hatte sich das Aneurysma im Bereich der Nierenarterien gebildet, konnte kein Stent zur Überbrückung eingesetzt werden, da dieser die abzweigenden Nierenarterien verschlossen hätte. Eine offen chirurgische Behandlung an dieser heiklen Stelle ist zudem äußerst risikoreich. Etwa zehn Prozent der Aneurysmen sind so problematisch.

Seit 2012 sind die Chirurgen und Radiologen des Gefäßzentrums in der Lage, auch Bauchaortenaneurysmen an diesen kritischen Stellen zu versorgen. Möglich machen das neuartige gefenstert-gebrachte Spezialprothesen, die allerdings aufwändig maßgefertigt werden müssen. Diese Prothesen verfügen über Aussparungen oder Fenster an den Stellen, an denen die Nierenarterien abgehen. „Diese neuartigen Stentprothesen haben die Möglichkeiten der Aneurysma-Behandlung nochmal deutlich erweitert“, berichtet Prof. Hupp. Zunächst aber muss der Abschnitt der Aorta mit den abgehenden Nieren- und Eingeweidearterien mit bildgebenden Verfahren dreidimensional dargestellt werden. Die entsprechenden Bilder liefert eine 3-D-rekonstruierbare Dünnschicht-Computertomografie. Mit speziellen Messprogrammen können die Gefäße dann ausgemessen und die individuelle Spezialprothese geplant werden. Die manuelle Fertigung der Prothese dauert vier bis acht Wochen.



Der Durchmesser einer Aorta beträgt bei der Frau im Schnitt 1,8 cm, beim Mann 2,2 cm; die beiden Bilder zeigen dringend behandlungsbedürftige Aneurysmen

Wie eine herkömmliche Stentprothese wird zunächst der Hauptkörper der Spezialprothese mittels Katheter in den betroffenen Aortaabschnitt geführt. Hier wird er exakt so positioniert, dass die Fenster direkt vor den Abgängen der Nierenarterien liegen. Anschließend werden auch die Arterienabgänge mit kleinen Stents „ummantelt“ und so abgedichtet. 23 Patienten wurden seit Anfang 2012 im Gefäßzentrum des Klinikums Stuttgart mit den individuell angepassten Stents behandelt. Allerdings sind die Kosten für die Anfertigung der Spezialprothese und die Behandlung sehr hoch und bislang auch noch nicht kostendeckend durch das DRG-System abgebildet, nach dem die Krankenkassen die Behandlungskosten erstatten.



Prof. Dr. Thomas Hupp

40 Jahre Gefäßchirurgie am Katharinenhospital

Nach dem Universitätsklinikum Ulm war das Katharinenhospital das zweite Haus in Deutschland, an dem im November 1973 eine eigenständige Klinik für Gefäßchirurgie unter Leitung des Gefäßchirurgen Dr. Heinz Fürnrohr gegründet wurde. In den meisten Krankenhäusern war die Gefäßchirurgie zu dieser Zeit in die chirurgischen Kliniken integriert. Eine eigene Fachgesellschaft, die Deutsche Gesellschaft für Gefäßchirurgie, wurde sogar erst im Dezember 1984 gegründet.

Unter der Leitung von Chefarzt Dr. Fürnrohr standen bis 1996 in der Klinik für Gefäßchirurgie Einführung und Standardisierung der klassischen offenen Operationen an den Schlagadern und den Krampfaden im Vordergrund. Ab 1996 wurden unter Leitung des Ärztlichen Direktors Professor Dr. Thomas Hupp die inzwischen weiterentwickelten, modernen gefäßchirurgischen Methoden und die minimalinvasiven, kathetergestützten Verfahren in der Klinik

eingeführt. Zusammen mit Professor Dr. Ingolf Arlart, Ärztlicher Direktor der Klinik für Radiologie, führte Professor Hupp 1997 die erste Behandlung eines Bauchaortenaneurysmas mit einer Stentprothese an der Klinik durch. In den folgenden Jahren entwickelte sich diese interdisziplinäre Zusammenarbeit kontinuierlich weiter, so dass 1999 das Gefäßzentrum Stuttgart gegründet wurde. Zusammen mit ihren Kooperationspartnern wurde die Klinik für Gefäßchirurgie 2005 als Gefäßzentrum Stuttgart zertifiziert. Mit der Rezertifizierung durch die Deutsche Gesellschaft für Gefäßchirurgie und Gefäßmedizin erhielt das Gefäßzentrum 2013 erneut den Titel „Anerkanntes Gefäßzentrum“.

Heute, 40 Jahre nach ihrer Gründung, zählt die Klinik für Gefäßchirurgie des Klinikums Stuttgart mit ihren Patientenzahlen und ihrem medizinischen Leistungsspektrum zu den Top-5-Zentren in Deutschland.



„Das Ziel der Sozialmedizinischen Nachsorge ist es, dass die Kinder gut medizinisch versorgt sind und im Kreis der Familie leben können.“

mit der gesamten Situation verständlicherweise maßlos überfordert“, sagt sie. Weil es im Olgahospital viele Schicksale wie das des kleinen Ismet gibt, koordiniert, organisiert und berät seit Oktober 2013 ein multiprofessionelles Team aus drei Kinderkrankenpflegefachkräften, drei Fachärzten, einer Diplom-Psychologin und einer Sozialarbeiterin die im Olgäle behandelten Kinder und ihre Familien.

„Die Sozialmedizinische Nachsorge ist eine gesetzliche Leistung, die für schwerbehinderte Kinder bis 14 Jahre, in bestimmten Fällen auch bis 18 Jahre gewährt wird“, erklärt Dr. Blattmann, „es geht darum, den Eltern den Übergang von der stationären in die häusliche Versorgung zu erleichtern.“ Mindestens 20 Stunden begleiten und überwachen die Krankenschwestern und Ärzte über drei Monate hinweg die Familien. Sie leiten die Eltern an, wie sie Darmsonden legen, Beatmungsgeräte bedienen und andere Hilfsmittel benutzen müssen. „Wir betreuen die Eltern aber auch psychologisch, denn viele leiden an chronischen Erschöpfungszuständen“, erklärt die Oberärztin. Auch in sozialrechtlichen Angelegenheiten unterstützt das Team die Familien, gibt Tipps und hilft bei Anträgen, führt außerdem Gespräche mit den ambulanten Pflegediensten und den niedergelassenen Kinderärzten. „Wir geben Hilfe zur Selbsthilfe, denn nur so können die Familien langfristig lernen, mit ihrer Situation umzugehen.“

Rund 80 Kindern pro Jahr aus allen Abteilungen des Olgahospitals soll so der Übergang vom Krankenhaus nach Hause erleichtert werden. Rund 75 Prozent der Kosten decken die Kassenleistungen, der Rest wird über Spenden der Christiane Eichenhofer-Stiftung finanziert. „Das Ziel der Sozialmedizinischen Nachsorge ist es, dass die Kinder gut medizinisch versorgt sind und im Kreis der Familie leben können“, sagt Dr. Blattmann, „denn nur die Familie kann den Kindern das geben, was in keinem Hilfsmittel und Medikament steckt und doch manchmal kleine Wunder bewirken kann.“

Die Hilfe zur Selbsthilfe

Wenn ein schwer behindertes Kind aus dem Krankenhaus nach Hause entlassen wird, sind die Eltern oft maßlos überfordert. Im Olgahospital kümmert sich seit Kurzem das Team der Sozialmedizinischen Nachsorge um die Kinder und ihre Familien.

Kommt ein Kind mit schweren Behinderungen auf die Welt, ist das für jede Familie eine Katastrophe. So wie im Fall des kleinen Ismet, der unter der Geburt an Sauerstoffmangel litt und nun schwere neurologische Entwicklungsdefizite aufzeigt, eine Schluckstörung hat und mit immer wiederkehrenden Lungeninfektionen kämpfen muss. Nach einem Jahr Behandlung im Krankenhaus wurde Ismet nach Hause entlassen. „Der kleine Junge muss über eine Sonde ernährt sowie viele Male am Tag abgesaugt werden“, erzählt Dr. Claudia Blattmann, Oberärztin der Pädiatrie 5 im Olgahospital und Teamleiterin der Sozialmedizinischen Nachsorge. „Die Mutter ist erneut schwanger und psychisch stark belastet aus Angst vor erneuten Problemen unter der Geburt. Die Eltern sind



OLGÄLE SORGT NACH

Neubau für die Strahlentherapie

Die Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie des Katharinenhospitals erhält für seine Linearbeschleuniger einen Neubau. Rund 14,7 Millionen Euro werden in diese Baumaßnahme investiert.

Der Neubau verfügt über eine Nutzfläche von knapp 1.300 m² – Platz genug für vier Linearbeschleuniger samt den notwendigen Nebenräumen sowie Aufenthalts- und Dienstzimmer. Trotz der strengen Vorschriften der Strahlenschutzverordnung, die unter anderem teilweise Wandstärken bis zu zwei Metern vorschreibt, und der unterirdischen Lage ist vorgesehen, dass die Räume Tageslicht erhalten. „Über einen Lichthof auf der Ostseite sowie großflächig verglaste Fassadenbereiche zum leicht abschüssigen Gelände im Westen wird eine gute Innenraum-Belichtung mit Tageslicht erreicht“, sagt Harald Schäfer, Leiter des Servicecenters Bau und Engineering des Klinikums Stuttgart.

Die vorbereitenden Baumaßnahmen für den Neubau haben bereits begonnen, in großem Umfang starten die Arbeiten Mitte Dezember. Die bauliche Fertigstellung ist für Januar 2015 vorgesehen, danach werden nach und nach die Bestrahlungsgeräte installiert – wobei zwei der bisherigen drei Linearbeschleuniger umziehen und zwei neu angeschafft werden. „Der Geräteeinbau ist so geplant, dass jederzeit drei Linearbeschleuniger in Betrieb sind“, sagt Schäfer. „Dadurch können wir während der kompletten Umzugszeit eine Leistungsfähigkeit auf dem aktuellen qualitativen und quantitativen Niveau gewährleisten.“

Auf den unterirdischen Neubau wird nach seiner Fertigstellung eine fünfgeschossige Modulklinik aufgesetzt. In diesen temporären Neubau – vorgesehen ist eine siebenjährige Standzeit – werden dann Neurologie, Palliativmedizin, Onkologie, Innere Medizin und Psychosomatik des Bürgerhospitals einziehen. Dadurch kann der Standort Bürgerhospital früher als ursprünglich geplant aufgegeben werden.

Nötig wurde der Neubau, da der bisherige Standort der Strahlentherapie im Baufeld eines weiteren Bauprojekts liegt. „Der Neubau der Strahlentherapie ist zugleich der Beginn des 1. Bauabschnitts für den Zentralen Neubau“, erklärt Schäfer, „der die zur Kriegsbergstraße ausgerichtete Front des künftigen Standorts Mitte des Klinikums Stuttgart grundlegend verändern wird.“ So wird unter anderem auch das bisherige Entree des Hauses, der Katharinenhof, im Zuge dieser bis 2022 reichenden Baumaßnahme einem Neubau weichen.

Im Alter braucht man besondere Pflege.

Helga (79) ist geriatrische Patientin – und hat trotzdem ihre Lebensqualität.

Dafür arbeiten wir.



www.fachkliniken-hohenurach.de

„Vieles von dem, was ich mir vorgenommen hatte, ist realisiert“

Nach 24 Jahren am Klinikum Stuttgart geht Professor Dr. Claude Krier zum Jahresende in den Ruhestand. Wir sprachen mit dem Klinischen Direktor über seinen Werdegang und über erreichte und unerreichte Ziele.



Herr Professor Krier, 24 Jahre am Klinikum Stuttgart gehen nun zu Ende. Welches Fazit ziehen Sie?

Es war eine sehr spannende Zeit mit rasanten Entwicklungen. Ich denke da etwa an die Zusammenführung der vier städtischen Krankenhäuser zum Klinikum Stuttgart, die Einführung des neuen DRG-Vergütungssystems oder die zahlreichen Veränderungsprozesse, mit denen wir das Klinikum neu aufgestellt haben. Das hat uns alles sehr gefordert, aber jetzt ist es eine große Freude zu sehen, wie gut die Positionierung des Klinikums Stuttgart gelungen ist. Alle Berufsgruppen leisten Arbeit auf höchstem Qualitätsniveau, so dass sich das Klinikum Stuttgart vor niemandem verstecken muss. Leider ist der ökonomische Druck auf die Krankenhäuser bundesweit nicht kleiner geworden, was noch zu einigen Problemen führen wird, gerade für Häuser der Maximalversorgung. Ich bin aber sicher, dass das Klinikum mit seinen gut ausgebildeten und motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch die künftigen Herausforderungen gut meistern wird.

Sie kamen 1989 als Ärztlicher Direktor der Klinik für Anästhesiologie ans Katharinenhospitals, waren dann nebenbei noch Erster Ärztlicher Direktor am KH, dann nach der Zusammenlegung zum Klinikum Stuttgart Obmann der Chefärzte aller Häuser und schließlich als nebenberuflicher Klinischer Direktor Mitglied der Krankenhausleitung. Haben sie diese stete Doppelbelastung bewusst gewählt?

Die Zeit als Ärztlicher Direktor war sehr intensiv und vielseitig. Ich hatte viel Spielraum, um die Klinik weiterzuentwickeln, konnte neue Methoden einführen und die Intensivmedizin stärken. Auch der Ausbau der Notfallmedizin und die Tätigkeit als Leitender Notarzt der Stadt Stuttgart – was mir im Rahmen von Staatsbesuchen sehr interessante Begegnungen mit Prominenz aus Politik und Gesellschaft ermöglichte – bleiben durchweg positiv in Erinnerung. Zu den zusätzlichen, übergreifenden Aufgaben bin ich eher durch Zufall gekommen. Da man als Anästhesist an interdisziplinäres Denken und Handeln gewöhnt ist und Einblicke in viele Fächer hat, bin ich da aber schnell hineingewachsen – und habe diese Arbeit immer sehr gerne getan. Irgendwann wurde mir aber klar, dass ich dieser Aufgabe nebenamtlich nicht mehr gerecht werden kann.

Weshalb Sie dann ab 2009 als hauptamtlicher Klinischer Direktor tätig waren. Ist der Abschied von der täglichen medizinischen Praxis schwergefallen?

Sicher, vor allem der direkte Kontakt zu den Patienten und den Angehörigen hat mir anfangs schon etwas gefehlt. Aber auch als Klinischer Direktor ist man ja nicht aus den medizinischen Strukturen herausgelöst und muss weiterhin den Patienten und die Qualität der Versorgung im Blick haben. So gesehen hat sich nur die Aufgabe geändert, der Fokus ist derselbe geblieben.

Im Jahr 2006 entstand unter Ihrer maßgeblichen Mitwirkung die Medizinstrategie 2015 mit dem Leitsatz „Die Medizin im Klinikum ist menschlich, kompetent und exzellent“. Bedauern Sie es, dass Sie diese Strategie nun nicht mehr bis zum Ende begleiten können?

Nein, denn so eine Strategie hat ja keinen Endpunkt. Es ist vielmehr ein kontinuierlicher Prozess, der im kommenden Jahr sicherlich für die Zeit nach 2015 fortgeschrieben werden wird. Diese Strategie war aber ein wichtiger Meilenstein in der Geschichte des Klinikums Stuttgart. Es war das erste Mal, dass so eine Strategie gedacht, entwickelt und umgesetzt wurde. Und viel von dem, was wir damals auf die Agenda geschrieben hatten, ist auch schon erreicht worden. Aber das Ringen um Qualität hört nie auf.

Neben der medizinischen Qualität standen stets zwei Themen besonders in ihrem Fokus: Patientensicherheit und ethische Fragestellungen.

Und – ebenso wichtig – die Interdisziplinarität.

Wie steht das Klinikum in diesen Bereichen da?

Was die Interdisziplinarität betrifft, konnten wir einige Highlights setzen, auf die ich wirklich stolz bin. Als Beispiele möchte ich die Interdisziplinäre Notaufnahme INA nennen, mit der es uns gelungen ist, die Fragmentierung einer notfallmäßigen Patientenaufnahme aufzuheben, sowie das Stuttgart Cancer Center, das wir in kurzer Zeit auf standfeste Beine gestellt haben. Und auch die heute gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen Medizin und Pflege muss erwähnt werden. Gelegentliche Meinungsunterschiede sind dabei das „Salz in der Suppe“, eine gute Zusammenarbeit zwischen den Berufsgruppen ist aber Voraussetzung für eine gute Patientenbehandlung und der Schlüssel zum Erfolg.

Im Bereich der Patientensicherheit haben wir verschiedene Standards eingeführt, wie Behandlungsleitlinien und Klinische Pfade, den Einsatz der WHO-Checkliste im OP, Simulationsprogramme zum Trainieren einheitlicher Abläufe oder das Critical Incident Reporting System. Was die Fehlerkultur angeht, steht das Klinikum Stuttgart also bereits gut da, auch wenn sicher noch weitere Entwicklungsschritte folgen müssen.

Auch der Themenkomplex Ethik wurde intensiv bearbeitet. So haben wir für die Entscheidungsfindung bei klinisch-ethischen Grenzfragen ein Ethik-Komitee geschaffen, der Umgang mit dem Willen des Patienten wurde mit dem Prinzip der partizipativen Entscheidungsfindung geregelt, der Umgang mit Patientenverfügungen in einer Leitlinie festgelegt. Ganz wichtig sind

hier auch die Angebote der Palliativmedizin, die wir auf ein sehr hohes qualitatives Niveau gehoben haben.

Mit großer Zufriedenheit blicke ich auch auf die neue und patientenorientierte Struktur im Zentrum für Seelische Gesundheit zurück – eine differenzierte, moderne und humane Psychiatrie ist entstanden. Darüber bin ich sehr glücklich.

Also alle gesteckten Ziele erreicht?

Ziele sind nie alle zu erreichen. Allein schon, da auch sie ständig fortgeschrieben und an aktuelle Gegebenheiten angepasst werden müssen. Aber: Vieles von dem, was ich mir vorgenommen hatte, ist realisiert beziehungsweise auf einem guten Weg. So gesehen gehe ich mit einem guten Gefühl.

Was wird nun folgen? Was werden Sie am 2. Januar tun?

Da bin ich im Urlaub, wie jedes Jahr. Danach möchte ich mich weiterhin im Gesundheitswesen betätigen – allerdings nicht mehr in derselben Intensität und nicht mehr in unmittelbarer Verantwortung. Eventuell ergeben sich ja auch gemeinsam mit dem Klinikum Stuttgart Projekte, in die ich mein Wissen und meine Erfahrung einbringen kann.

Was wird dann neben dem Gesundheitswesen ganz oben auf Ihrer To-Do-Liste stehen?

Das, was in den letzten Jahren etwas zu kurz gekommen ist: Zeit mit der Familie, reisen und viel lesen. Außerdem möchte ich endlich mein doch ziemlich bescheidenes Handicap beim Golf verbessern.



Nachfolger

Nachfolger von Professor Dr. Claude Krier als Klinischer Direktor des Klinikums Stuttgart wird zum 1. Januar 2014 Professor Dr. Jürgen Graf. Der 44-Jährige ist Facharzt für Innere Medizin sowie Facharzt für Anästhesiologie und Intensivmedizin. Er habilitierte 2007 und wurde 2011 zum außerplanmäßigen Professor der Philipps-Universität Marburg ernannt. Derzeit ist Professor Graf Leitender Arzt des Medizinischen Dienstes der Lufthansa in Frankfurt. Zudem ist er Mitglied des Editorial Board des Journals Aviation, Space and Environmental Medicine sowie Vice President des Advisory Board der European Society of Aerospace Medicine (ESAM). Vor seiner Tätigkeit für die Lufthansa arbeitete Professor Graf an den Universitäten Aachen und Marburg.

Süddeutsche Kinder- und Jugendmedizin trifft sich in Fellbach

Am 25. und 26. April 2014 wird die Schwabenhalle in Fellbach zum Treffpunkt von Kinder- und Jugendärzten sowie Pflegepersonal aus ganz Süddeutschland. Organisiert vom Olgahospital findet an diesen beiden Tagen der Süddeutsche Kongress für Kinder- und Jugendmedizin statt – eine Großveranstaltung mit rund 600 Teilnehmern. Getragen wird der Kongress von den Süddeutschen Gesellschaften für Kinder- und Jugendmedizin sowie für Kinderchirurgie. Auch findet integriert in die Tagung die Veranstaltungsreihe „Pädiatrie zum Anfassen“ des Landesverbandes Baden-Württemberg des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte statt.

Dass verschiedene Fachgesellschaften zu einem Kongress zusammenkommen, ist Pro-

gramm: „Wir haben den Kongress bewusst unter das Barrieren überwindende Motto 'Pädiatrie – Qualität durch Vernetzung' gestellt“, sagen die beiden Kongressvorsitzenden und Ärztlichen Direktoren Dr. Frank Uhlemann (Pädiatrie 3) und Professor Dr. Stefan Bielack (Pädiatrie 5). „Besondere thematische Schwerpunkte sind daher sowohl die Vernetzung zwischen stationärer und ambulanter Pädiatrie als auch die mit kooperierenden Fachgebieten.“ Interdisziplinäre Plenarsitzungen widmen sich Themen, bei denen die Pädiatrie von enger Zusammenarbeit mit anderen Fachgebieten besonders profitiert, Beispiele dafür sind „Pädiatrie und Gynäkologie“ oder „Pädiatrie und Dermatologie“. Es werden auch Plenarsitzungen angeboten, die interdisziplinär gesundheitliche Prob-

leme unter Symptombefund aufarbeiten, etwa die Themen Schwindel oder Dyspnoe.

Der Kongress ist für Ärztinnen und Ärzte aller Ausbildungsstufen aus Kinderkliniken und Niederlassung gedacht, soll aber auch andere medizinische Berufsgruppen ansprechen. „Wir freuen uns besonders, dass es auch 2014 gelungen ist, ein spannendes Programm für Medizinische Fachangestellte und Pflegenden in den Kongress zu integrieren, hängt doch die Qualität der Betreuung kranker Kinder und Jugendlicher nicht zuletzt auch von der erfolgreichen Vernetzung der verschiedenen Berufsgruppen ab“, so Dr. Uhlemann und Professor Bielack.

Weitere Informationen: www.sgkj-tagung.de

Deutschlandpremiere: Adipositas-OP mit dem Spider



Die Adipositaschirurgie, also die operative Behandlung der Fettleibigkeit, ist einer der Schwerpunkte der Klinik für Allgemein- und

Viszeralchirurgie am Krankenhaus Bad Cannstatt. Alle gängigen OP-Verfahren – Magenband, Magenbypass und Schlauchmagen – gehören zum OP-Repertoire der Klinik, rund 150 solcher Eingriffe werden jährlich durchgeführt. Sie erfolgen in der Regel minimalinvasiv, mehrere kleine Schnitte am Bauch reichen als Zugangsöffnungen für

die OP-Geräte und die Kamera aus. Doch es geht mit noch weniger Schnitten. Ende Oktober wurde in der Klinik erstmals in Deutschland ein Schlauchmagen mit Hilfe des Spider-Verfahrens angelegt. „Für dieses OP-Verfahren reichen zwei Zugänge aus“, erklärt Dr. Matthias Raggi, Leitender Oberarzt der Klinik, der den rund einstündigen Eingriff durchführte – assistiert von seinem kanadischen Kollegen Dr. Michel Gagner, der an der Entwicklung des Spiders maßgeblich beteiligt war. Durch den einen Schnitt wird das Spider-Gerät eingeführt. „Der Spider bietet mit seinem Durchmesser von 1,7 Zentimetern Platz für drei Zangen sowie eine Kamera“, erklärt der Oberarzt. Durch die zweite Öffnung wird das Klamm-

ernahtgerät in die Bauchhöhle eingebracht, mit dem der verbleibende Restmagen geklämmert wird. „Beide Schnitte erfolgen im Bauchnabel, so dass keine sichtbaren Narben zurückbleiben“, nennt Dr. Raggi den großen Vorteil des Verfahrens. „Außerdem bedeuten weniger Schnitte auch weniger postoperative Schmerzen und erlauben eine noch frühere Mobilisierung der Patienten nach dem Eingriff.“ Und auch für die Chirurgen ist der Spider vorteilhaft: „Die Anwendungsfreundlichkeit ist höher als bei anderen Single-Port-Systemen“, urteilt Oberarzt Raggi.

Krankenhaus Bad Cannstatt
Adipositas-Zentrum
Telefon 0711 278-62601
gweith@klinikum-stuttgart.de

Anzeige



MIR GEHT'S WIEDER GUT!

ACURA
KLINIKEN

Aktiv für Ihre Gesundheit!

ACURA Fachkliniken: Bad Herrenalb,
Dobel, Waldbronn, Bad Schönborn

Angiologie, Gynäkologie, Kardiologie, Neurologie,
Orthopädie, Rheumatologie

Info-Telefon 07083 747-3760 www.acura-kliniken.com

Schüler werden Lebensretter



Reanimation rettet Leben. Klar, nur wie funktioniert das mit der Reanimation? Dass es gar nicht schwer ist, das will die Kampagne „Ein Leben retten. 100 pro Reanimation“ mit verschiedenen Aktionen und Projekten zeigen. Ein Beispiel ist die „Woche der Wiederbelebung“, die in

diesem Jahr vom 16. bis 22. September 2013 über die Bühne ging. Mit dabei war auch die Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin des Katharinenhospitals. Sie initiierte gemeinsam mit dem Hölderlin-Gymnasium und dem Eberhard-Ludwigs-Gymnasium in Stuttgart einen entsprechenden Aktionstag. „Dabei haben wir je zwei Klassen der Jahrgangsstufen 7 beziehungsweise 8 in Theorie und Praxis von Wiederbelebungsmaßnahmen ausgebildet“, erklärt Chefarzt Professor Dr. Andreas Walther. Der Kurs beinhaltete das Auffinden einer bewusstlosen Person, die Überprüfung der Atmung, das Absetzen des Notrufs und das Ausführen einer Herz-Druck-Massage. „Diese Herz-Druck-Massage erfolgt durch festen und schnellen Druck in der Mitte des Brustkorbs“, so der Chefarzt, „wobei 100 Mal pro Minute gedrückt werden sollte.“ Geübt wurde an Puppen der Stiftung Deutsche Anästhesiologie und des Klinikums Stuttgart. Neben Professor Walther waren weitere Notärzte und eine Pflegekraft aus der Klinik als Ausbilder vor Ort.

Weitere Informationen:
www.100-pro-reanimation.de

Auszeichnung für das Diabetes-Team

Dr. Martin Holder, Leitender Oberarzt der Pädiatrie 2 des Olgahospitals, und das Diabetes-Team der Klinik wurden mit dem Leonard-Thompson-Gedächtnispreis ausgezeichnet. Der mit 8.000 Euro dotierte Preis wird von der Arbeitsgemeinschaft für Pädiatrische Diabetologie (AGPD) für herausragende wissenschaftliche Projekte zur Verbesserung der Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit Diabetes verliehen. Das Projekt der Pädiatrie 2, das im kommenden Jahr durchgeführt wird, steht unter dem Titel: Prävention der Diabetischen Ketoazidose im Kleinkindalter zum Zeitpunkt der Diabetesmanifestation. „Beim Auftreten eines Diabetes mellitus Typ-1 kommt es auch heute noch bei etwa 20 Prozent zu einer schweren Stoffwechselverschlechterung, der Diabetischen Ketoazidose. Vor allem Kleinkinder sind besonders gefährdet. Zusammen mit dem Gesundheitsamt Stuttgart und den Stuttgarter Kinderärzten möchten wir nun durch eine große Aufklärungsaktion diese schwere Komplikation deutlich reduzieren“, erklärt Dr. Holder. Unter anderem sollen dabei im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung die Eltern sensibilisiert werden.

Hört auf Ihr Herz

Sanitätsfachhandel
Orthopädietechnik
Orthopädie-Schuhtechnik
Medizintechnik
Homecare
Rehatechnik

Mobiles EKG von Beurer für den weihnachtlichen Gabentisch

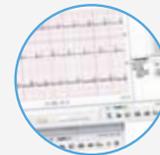
Durch dieses mobile EKG-Gerät können Sie zu Hause und unterwegs Ihre Herzfunktion selbst kontrollieren. Perfekt geeignet für Menschen, die auf den **Blutdruck, die Herzfrequenz und den Herzrhythmus** achten.

Die gemessenen Werte können Sie bequem mittels **USB-Anschluss** auf den PC übertragen.

Näheres erfahren Sie in unseren Sanitätsfachgeschäften in Gerlingen, S-Feuerbach, S-Weilimdorf, S-Zuffenhausen, S-Bad Cannstatt und S-Degerloch.



Festtagspreis
199,99 €



einfache
Selbstkontrolle

Vital-Zentrum
Sanitätshaus Glotz GmbH
Dieselstr. 19-21
70839 Gerlingen
Telefon 0 71 56 / 1 78 98-220
info-SFH@glotz.de
www.glotz.de

GLOTZ
Das + an Lebensqualität



KATHOLISCHE SOZIALSTATION

Sie wollen zuhause gepflegt werden?

Oft kann der Krankenhausaufenthalt verkürzt werden,
wenn eine qualifizierte Pflege zuhause gesichert ist!

Fragen Sie Ihren Arzt nach dieser Möglichkeit.

Rechtzeitig an die Zeit nach dem Krankenhaus denken –
Beratung bereits im Krankenhaus, auch bei Ihnen im Zimmer!



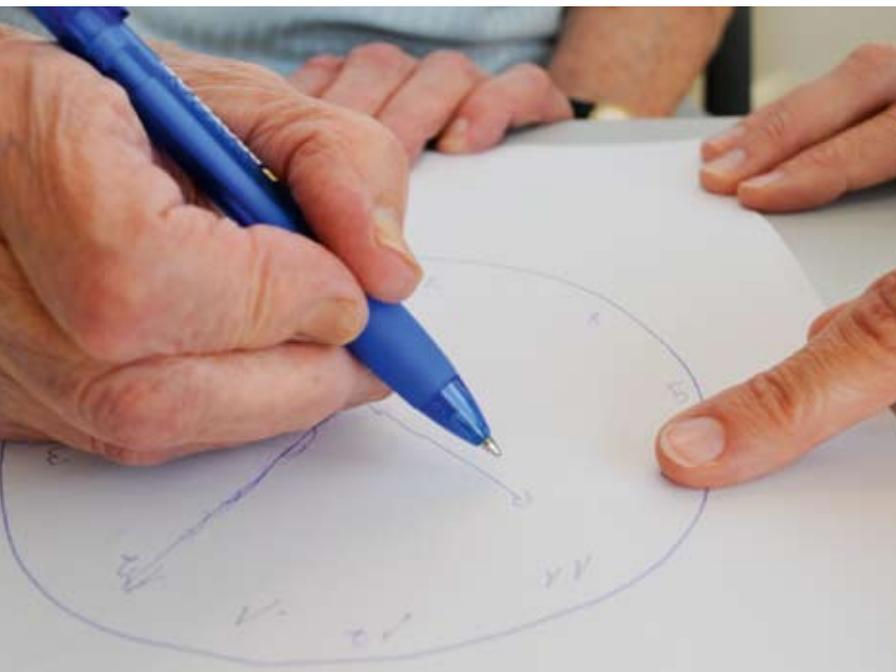
Info-Telefon:

07 11/70 50 888

BERATEN – HELFEN – PFLEGEN

Offizieller Kooperationspartner des Klinikums Stuttgart

Ein Pflegedienst der Katholischen Kirche in Stuttgart
www.sozialstationen-stuttgart.de



Junges Therapiekonzept für ältere Patienten

Ein Großteil der Patienten mit Tumorerkrankungen ist in höherem Alter – und damit oft ein Fall für die Geriatrische Hämatologie und Onkologie. Betreut wird dieses Arbeitsgebiet seit Oktober von Dr. Pascale Régincos.

Bürgerhospital

Klinik für
Hämatologie,
Onkologie und
Palliativmedizin
Prof. Dr. Gerald
Illerhaus
Telefon 0711 278-30401
g.illerhaus@
klinikum-stuttgart.de

Geriatrische
Hämatologie und
Onkologie
Dr. Pascale Régincos
p.regincos@
klinikum-stuttgart.de

Im gleichen Maße, wie die Lebenserwartung steigt, steigt auch der Anteil der älteren Personen, die im Krankenhaus behandelt werden müssen. Das gilt vor allem bei Krebserkrankungen. „Der Anteil an geriatrischen Tumorpatienten wird noch weiter zunehmen“, sagt Dr. Pascale Régincos, die seit Oktober am Bürgerhospital als Oberärztin der Klinik für Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin speziell für diese Patienten zuständig ist.

Prinzipiell ist das Alter bei einer Krebserkrankung kein therapiebegrenzender Faktor. „Zum einen stehen uns immer mehr Therapieansätze zur Verfügung, zum anderen sind die älteren Menschen immer fitter, so dass Tumorerkrankungen auch bei älteren Patienten behandelt werden können“, erklärt Dr. Régincos. Problematisch wird es, wenn die Krebserkrankung nicht das einzige Defizit ist – und dies ist bei älteren Patienten häufig der Fall. „Kommen zu einem aggressiven Tumor noch weitere organische Erkrankungen oder geriatrische Syndrome, schränkt das unsere Therapiemöglichkeiten ein. Wir müssen dann genau abwägen, was für den Patienten in Frage kommt, was er an individuellen supportiven Maßnahmen braucht und ob er überhaupt von einer Therapie profitiert.“

Unter der diagnostischen Lupe

Um diese Fragen richtig beantworten zu können, wurde am Bürgerhospital das Fachgebiet der Geriatrischen Hämatologie und Onkologie (GHO) geschaffen. Die Behandlung älterer krebskranker Patienten beginnt hier mit einem Geriatrischen Assessment. In Zusammenarbeit mit dem Geriatrischen Zentrum der Medizinischen Klinik 3 wird dabei der Patient unter die diagnostische Lupe genommen. „Wir schauen nach den Komorbiditäten, überprüfen Mobilität, Kognition und Ernährungszustand und stellen die allgemeine Stimmungslage des Patienten fest“, so die Oberärztin. Die Onkologen und Geriater besprechen danach gemeinsam jeden einzelnen Patienten und empfehlen eine individuell angepasste Therapie. Basis sind dabei die Therapieprinzipien „Go-Go“ mit leitliniengerechter Standardtherapie, „Slow-Go“ mit individualisierter Therapie und „No-Go“ ohne spezifische Tumorthherapie, aber dem Ziel der Symptomkontrolle. Rund 130 solcher interdisziplinären Geriatrischen Assessments werden derzeit jährlich im Klinikum Stuttgart durchgeführt. Möglichst jeder Patient über 70 Jahre soll daran teilnehmen, biologisch vorgealterte Patienten – also Patienten mit Begleiterkrankungen – auch schon in jüngerem Alter.

Intensivere Therapien möglich

Seit rund fünf Jahren wird die GHO nun im Bürgerhospital verfolgt – mit deutlichem Ergebnis: Bei rund 38 Prozent der Patienten wurde nach dem Geriatrischen Assessment eine andere Therapie als die ursprünglich vorgesehene eingeschlagen. „Dabei war bei fünf Prozent eine intensivere Therapie durchaus möglich, bei den anderen Patienten wurde eine individualisierte Therapie durchgeführt“, sagt Dr. Régincos und ergänzt: „Es gibt Studiendaten die zeigen, dass ein solches Vorgehen die Lebensqualität unter der Therapie bessern und die therapiebedingte Mortalität senken kann.“ Sie will die GHO weiter ausbauen und intensivieren: „Die GHO ist als Therapie- und Diagnosekonzept eine noch junge Disziplin, da ist noch viel möglich.“



Zur Person

Dr. Pascale Régincos ist seit Anfang Oktober 2013 Oberärztin am Standort Bürgerhospital der Klinik für Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin. Am Klinikum Stuttgart ist sie allerdings bereits seit 2007. Damals begann sie als Assistenzärztin in der Onkologie des Katharinenhospitals. Dr. Régincos ist Fachärztin für Innere Medizin und Hämatologie und Onkologie. Außerdem führt sie die Zusatzbezeichnung Palliativmedizin. Studiert hatte Dr. Régincos an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, wo sie 2001 ihr Staatsexamen ablegte. Die 39-Jährige stammt aus Selestat im Elsass und ist Mutter zweier Kinder.



Kur- und Klinikverwaltung Bad Rappenau

Ihr Kompetenzzentrum für medizinische Rehabilitation und Prävention

■ Rosentrittklinik

Fachklinik für Rehabilitation -
Orthopädie, Innere Medizin und
Dermatologie

■ Salinenklinik

Fachorthopädische Reha-Klinik,
zertifizierte Schmerzlinik (IGOST)

■ Sophie-Luisen-Klinik

Geriatrische Rehabilitationsklinik

■ Stimmheilzentrum

Phoniatische Rehabilitationsklinik (HNO)

■ Therapiezentrum mit Reha- und Vitalstudio

Fitness, Wellness, Prävention

In unseren Einrichtungen im Sole-Heilbad
Bad Rappenau bieten wir Ihnen qualifizierte
Anschlussheilbehandlungen sowie stationäre
und ambulante Reha-Therapien bei vielfältigen
Beschwerden:

- bei Erkrankungen des **Stütz- und Bewegungsapparates**
- nach **orthopädischen Operationen** und Verletzungen
- bei Erkrankung des **rheumatischen Formenkreises**
- bei chronischen **Hauterkrankungen**
- bei **Atemwegserkrankungen**
- bei **Tumoren** und zur onkologischen Nachsorge
- bei Störungen der **Stimme**, der **Sprache**, des **Sprechens** und des **Schluckens**



Experten-standards

... hält Leib und Seele zusammen

Die „Expertenstandards in der Pflege“ sind die Leitlinien pflegerischer Arbeit und damit bundesweit gültige Instrumente der Qualitätssicherung. Sieben dieser Standards gibt es mittlerweile, die wir in einer kleinen Serie vorstellen. Diesmal: Der Expertenstandard „Ernährungsmanagement zur Sicherstellung und Förderung der oralen Ernährung in der Pflege“.

Essen und Trinken sind menschliche Grundbedürfnisse und spielen daher eine zentrale Rolle für Gesundheit und Wohlbefinden. Kranke und pflegeabhängige Menschen können sich selbst oft nicht angemessen ernähren und benötigen daher besondere Unterstützung. Findet die nicht statt, besteht die Gefahr einer Mangelernährung – mit Konsequenzen und

Einbußen für Ernährungszustand, physiologische Funktionen und Gesundheitszustand. Auch wenn man es kaum glauben mag: In deutschen Krankenhäusern ist Mangelernährung ein häufiges, aber auch häufig unterschätztes Problem. Laut einer Studie (Pirlich M. et al, German Hospital Malnutrition Study, 2006) sind beispielsweise über die Hälfte der geriatrischen Patienten, mehr als ein Drittel onkologischer



Patienten und ein Drittel der Patienten in gastroenterologischen Abteilungen mangelernährt.

Der Expertenstandard „Ernährungsmanagement zur Sicherstellung und Förderung der oralen Ernährung in der Pflege“, herausgegeben vom Deutschen Netzwerk für Qualitätssicherung in der Pflege, weist dem Pflegedienst eine zentrale Rolle bei der Bekämpfung dieses Zustandes zu und ist im Klinikum Stuttgart weitgehend auf allen Stationen umgesetzt. Er definiert eine dreistufige Vorgehensweise, die vom Erkennen einer möglichen Mangelernährung über ein Assessment zur Identifikation der Gründe bis hin zu einem Katalog entgegenwirkender Maßnahmen reicht.

Schon bei der Aufnahme ist es Aufgabe der Pflege, bei allen Patienten den Ernährungszustand zu erfassen – anhand eines so genannten Nutritional Risk Screenings (NRS-2002), bei dem Body Mass Index (BMI), ungewollter Gewichtsverlust, aktuelle Verzehrmenge sowie ein gegebenenfalls krankheitsbedingt erhöhter Energiebedarf erfasst werden. Seit Oktober 2013 erleichtert ein Ampelsystem das Screening, das ab drei Punkten ein Risiko für Mangelernährung anzeigt. Liegt eine Mangelernährung vor, evaluiert der Pflegedienst umgehend die Gründe. „Die können im häuslichen Umfeld liegen, zum Beispiel, wenn der Patient nicht in der Lage ist, selbst einkaufen zu gehen“, erklärt Dr. Beate Schlegel, Leiterin des Ernährungsteams am Klinikum, „aber auch in der Klinik ihren Ursprung haben – etwa bei Appetitlosigkeit und Geschmacksveränderungen während einer Chemotherapie.“

Besteht die Gefahr einer Mangelernährung oder ist diese bereits akut, so obliegt auch die Koordination einer Ernährungsintervention, also die Einleitung von Maßnahmen gegen Mangelernährung, der Pflege.

Der Expertenstandard bietet hierfür eine Vielzahl von Möglichkeiten – beispielsweise in Form von pflegerischer Unterstützung beim Essen, Optimierung

der Menüauswahl oder dem Anbieten von hochkalorischen

Trinknahrungen in Absprache mit dem Arzt.

Konsiliarisch kann jederzeit auch das Ernährungsteam des Klinikums hinzugezogen werden.

Dieses bietet seit Mitte

2012 regelmäßig Schulungen zum Expertenstandard, zum Screening und zur Behandlung der Mangelernährung an. Zudem ist das Ernährungsteam aktuell mit einer Präzisierung des Standards beschäftigt – dieser soll für die speziellen Anforderungen einzelner Bereiche weiterentwickelt und angepasst werden.

Ausbildung: Chancenplus dank Teilzeit

Mit einer Teilzeitausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege bietet das Klinikum Stuttgart neue Perspektiven für Menschen, für die eine reguläre Ausbildung nicht in Frage kommt.

75%

Schule abschließen, Ausbildung machen, ab ins Arbeitsleben. So sieht für viele der perfekte Lebenslauf aus. Die Realität ist aber häufig eine andere – beispielsweise für Menschen mit Betreuungspflichtigen Kindern oder pflegebedürftigen Eltern. Mit einer Teilzeitausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege bietet das Klinikum Stuttgart eine maßgeschneiderte Alternative für solche Lebenssituationen. „Auch für Wiedereinsteigerinnen und -einsteiger“, erklärt Doris Reis, Leiterin der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege am Klinikum Stuttgart, „ist unser Angebot eine tolle Chance, um eine zweite Karriere zu starten.“

Zwar unterscheiden sich die Ausbildungsinhalte des neuen Angebots nicht von denen in der „normalen“ Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege, doch eine Ausdehnung der Lehrzeit auf vier Jahre ermöglicht

eine Reduzierung des Umfangs auf 75 Prozent – so finden beispielsweise die Theorieblöcke von Montag bis Freitag von 8 bis 13 Uhr statt, der Urlaub kann in der Regel zu den üblichen Schulferienzeiten geplant werden.

Im Wechsel mit den Theorieeinheiten finden Praxisblöcke auf den Stationen und Funktionsbereichen statt. Sie dauern jeweils zwischen zwei und neun Wochen und beinhalten auch Schicht- und Wochenenddienste. „Diese sind ein wichtiger Bestandteil des Pflegeberufs“, sagt Doris Reis, „und müssen damit natürlich auch in der Ausbildung berücksichtigt werden.“ Ist diese abgeschlossen, sind die Absolventen staatlich geprüft und stehen vor einer Karriere, die sich weiterhin an der persönlichen Situation orientiert – in der Gesundheits- und Krankenpflege ist die Teilzeitarbeit ein ganz selbstverständliches Arbeitszeit-Modell.

Weitere Informationen zur Teilzeitausbildung finden Sie unter www.bildungszentrum-stuttgart.de

Anzeige



Kliniken Schmieder

Erfahrung und Fortschritt in der Neurologischen Rehabilitation

**KLINIKEN
SCHMIEDER**
Neurologisches Fach- und
Rehabilitationskrankenhaus

Indikationen
Behandlung akuter und postakuter Hirnschädigungsfolgen nach:
Schädelhirntraumen | Hirndurchblutungsstörungen | Hirntumoren
allen Erkrankungen des zentralen und peripheren Nervensystems

Neurologische Rehabilitation über alle Phasen (A-D/E)
von der Akutversorgung bis zur beruflichen Wiedereingliederung

„Ich hab' ein neues Leben geschenkt bekommen“

Michael Adler, Patient Kliniken Schmieder



Standorte im Großraum Stuttgart
Rotebühlstraße 133 | 70197 Stuttgart
Kontakt: Tel. 0711 6140-500

Solitudestraße 20 | 70839 Gerlingen
Kontakt: Tel. 07156 941-0
www.kliniken-schmieder.de



Stuttgart Tagesklinik



Stuttgart-Gerlingen

Neue Chefärztin für die Gerontopsychiatrie



Privatdozentin Dr. Christine Thomas wird zum 1. April 2014 als Ärztliche Direktorin die Leitung der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie für Ältere im Zentrum für Seelische Gesundheit am Krankenhaus Bad Cannstatt übernehmen. Sie tritt damit die Nachfolge von Dr. med. Dipl.-Psych. Jürgen Fischer an, der zum 31. März 2014 in den Ruhestand gehen wird. Dr. Thomas ist Fachärztin für Psycho-

chiatrie und Psychotherapie sowie Fachärztin für Neurologie. Zudem verfügt sie über die Zusatzbezeichnung Klinische Geriatrie und die Fachkunde Suchtmedizin. Nach verschiedenen beruflichen Tätigkeiten an den Universitäten Tübingen und Heidelberg ist die 52-Jährige seit 2004 am Evangelischen Krankenhaus Bielefeld beschäftigt. Sie ist dort Leitende Ärztin in der Abteilung Gerontopsychiatrie der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Bethel.

Schwerpunkte der gebürtigen Tübingerin sind die psychoneurogeriatriische Diagnostik, die individuelle psychiatrisch-psychotherapeutische Behandlung sowie die ressourcenorientierte psychosoziale Unterstützung älterer Patienten mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen.

Berufen, ernannt, gewählt, ausgezeichnet

Anfang Oktober wurde **Dr. Albrecht Henn-Beilharz**, Leitender Oberarzt der Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin des Katharinenhospitals, mit der Ehrenmünze der Stadt Stuttgart ausgezeichnet. Gewürdigt werden damit seine Verdienste im Notarzdienst der Landeshauptstadt. „Mit ihrer riesigen Erfahrung sind sie dort ein unersetzlicher Mitarbeiter“, betonte Bürgermeister Werner Wölfle. Dr. Henn-Beilharz ist Leitender Notarzt in Stuttgart und war unter anderem maßgebend an der Umstrukturierung des Stuttgarter Notfalldienstes beteiligt, wodurch nun die vorgeschriebenen Hilfsfristen eingehalten werden können.



Privatdozentin Dr. Gabriele Pöpperl ist seit Oktober Professorin. Der Ärztlichen Direktorin der Klinik für Nuklearmedizin am Katharinenhospital wurde die außerplanmäßige Professur von der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU)

verliehen. Professor Pöpperl, die seit Januar 2009 am Klinikum Stuttgart tätig ist, hatte an der LMU studiert und dort im Jahr 2006 auch habilitiert.

Professor Dr. Stefan Bielack, Ärztlicher Direktor der Pädiatrie 5 des Olgahospitals, ist seit diesem Jahr Mitglied im „Steering Committee“ des European Clinical Research Council for paediatric and adolescent oncology (ECRC). Die Vertreter der europäischen pädiatrisch-onkologischen klinischen Studiengruppen hatten ihn in dieses Gremium gewählt.



Die Peter-Linder-Stiftung hat **Professor Dr. Peter Merkle** mit dem Dr. Carl Linder Preis ausgezeichnet. Der ehemalige Ärztliche Direktor der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie am Katharinenhospital erhielt den Preis für sein soziales Engagement:

Seit seinem Ruhestand leistet Professor Merkle regelmäßig medizinische Hilfe in Bhutan. Auch sein Preisgeld soll dorthin fließen – unter anderem in den Bau eines Internats für taubstumme Kinder.

Anzeige



GESUNDHEITZENTRUM
SRH BAD WIMPFEN

SRH KLINIKEN



GESUND WERDEN – GESUND BLEIBEN

Fachklinik für Prävention und Rehabilitation

- Innere Medizin/Kardiologie/Angiologie
- Orthopädie/Unfallchirurgie
- Neurologie Phase C und D

SRH Gesundheitszentrum Bad Wimpfen
Bei der alten Saline 2 | 74206 Bad Wimpfen
Telefon +49 (0) 7063 52-0 | info@gbw.srh.de
www.gesundheitszentrum-badwimpfen.de





Mehr als gut versorgt

Wann immer Menschen uns brauchen, sind wir für sie da.

Wir helfen unseren Patienten nach dem Krankenhausaufenthalt alle Kräfte zu mobilisieren, wieder Mut zu fassen und neue Perspektiven zu sehen. Dabei legen wir großen Wert auf eine individuelle Behandlung, damit es Ihnen bald wieder besser geht.

Unsere Spezialgebiete:

Orthopädie
Innere Medizin/Onkologie
Psychosomatik

Argentalklinik, Isny-Neutrauchburg
Rehabilitationsklinik Saulgau, Bad Saulgau

Klinik Schwabenland, Isny-Neutrauchburg
Parksanatorium Aulendorf

Klinik Alpenblick, Isny-Neutrauchburg

Um uns frühzeitig auf Sie und Ihre individuelle Situation einzustellen, arbeiten wir seit Jahren eng mit dem Klinikum Stuttgart zusammen.

Wir wollen, dass sich bei uns wohl fühlen. Fast wie zu Hause.

Waldburg-Zeil Kliniken
88316 Isny-Neutrauchburg
Telefon +49 (0) 7562 71-1135
www.wz-kliniken.de



Monatlich

Informationsabende für werdende Eltern

Jeden ersten und zweiten Montag im Monat veranstaltet die Frauenklinik Infoabende für werdende Eltern. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Ort: Multimediaforum, Krankenhaus Bad Cannstatt

Zeit: jeweils 19 bis 20.30 Uhr

Sprechstunde für Förderanträge

Jeden ersten Montag im Monat bietet die Sabine-Dörges-Stiftung eine Sprechstunde für Förderanträge bei sozialen und finanziellen Problemen von krebserkrankten jungen Erwachsenen (ab 18 Jahren).

Referenten: I. Dörges, Dr. D. Hahn

Ort: Haus 8, Raum 2010 (Ambulante Therapieeinheit), Katharinenhospital

Zeit: jeweils 16 bis 16.30 Uhr

Info: unter 0711 278-35661

Selbsthilfegruppe Adipositas Stuttgart

Jeden dritten Mittwoch im Monat trifft sich die Selbsthilfegruppe Adipositas zu einem Informations- und Erfahrungsaustausch.

Ort: Konferenzraum im EG, Krankenhaus Bad Cannstatt

Zeit: jeweils 19 Uhr

Info: unter adipositas-stuttgart@web.de

Impressum:

Klinikum live 4 | 2013
Herausgeber: Klinikum Stuttgart
Geschäftsführung: Dr. Ralf-Michael Schmitz

Redaktion: Michael Sommer (verantwort.)
Sven Greiner | Katharina Weber | Frank Westbomke

Grafik: Evelina Pezer

Redaktionsanschrift:
Klinikum Stuttgart
Ulrike Fischer
Kriegsbergstraße 60, 70174 Stuttgart
u.fischer@klinikum-stuttgart.de

Gesamtrealisation: Amedick & Sommer GmbH |
info@amedick-sommer.de

Fotografie:
S.1, S.2: xenia23/photocase.com
S.2, S.3, S.9, S.12, S.13, S.20: arge lola
S.4: Olgäle-Stiftung
S.6, S.7, S.8, S.16: Evelina Pezer
S.9, S.14, S.20: Klinikum Stuttgart
S.10, S.18: www.fotolia.com
S.16: Xiaoling Huang
S.20: privat

Druck: raff gmbh, Riederich
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und
Fotos kann keine Haftung übernommen werden.
Das Klinikum Stuttgart im Internet:
www.klinikum-stuttgart.de

Januar

13 | 20 Uhr

Stuttgarter Ärzteabend ②

Aktuelle Therapie des Magenkarzinoms

PD Dr. M. Müller, Prof. Dr. T. Andus,
Krankenhaus Bad Cannstatt

Ort: Hörsaal Haus A,
Katharinenhospital

Info: unter 0711 278-62601

14 | 19.30 Uhr

Psychosomatisches Forum ②

Wenn alte Liebe doch mal rostet ... Paarberatung und Paartherapie – warum nicht auch für Ältere?

Prof. Dr. A. Riehl-Emde, Heidelberg

Ort: Festsaal Haus 10, EG,
Bürgerhospital

Info: unter 0711 278-22701

21 | 17.30 Uhr

Fortbildung der Stuttgarter
Anästhesisten ②

Supraglottische Atemwege: Erweitern sich die Indikationen?

Prof. Dr. F. Pühringer, Reutlingen

Ort: Hörsaal Haus A,
Katharinenhospital

Info: unter 0711 278-33001

22 | 18 Uhr

Neuropathologische
Fallkonferenz ③

Ort: Konferenzraum, Gebäude 2,
7. OG, Bürgerhospital

Info: unter 0711 278-22401

22 | 18.30 Uhr

4. Info-Veranstaltung
„Mit Cochlear Implant hören“

Ort: Dienstleistungszentrum,
Sattlerstraße 25 (hinter dem
Katharinenhospital)

Info: unter 0711 278-33201

22 | 19 Uhr

Gerontopsychiatrisches Forum ③

Delirprävention im Allgemeinkrankenhaus

Priv.-Doz. Dr. C. Thomas, Bielefeld

Ort: Konferenzraum 1, Zentrum für
Seelische Gesundheit,
Krankenhaus Bad Cannstatt

Info: Anmeldung unter
0711 278-22857

Termine für Patienten
und Angehörige

Termine für medizinisches Fachpersonal
✕ Weiterbildungspunkte

30 | 15.45 Uhr

Interdisziplinäre
Transplantationskonferenz ②

Patientendemonstration und Fallbesprechung

Ort: Haus E, Ebene 1, Raum 106,
Katharinenhospital

Info: unter 0711 278-34150

Februar

03 | 20 Uhr

Stuttgarter Ärzteabend ②

Neues aus der Kardiologie

Prof. Dr. T. Nordt, Katharinenhospital

Ort: Hörsaal Haus A,
Katharinenhospital

Info: unter 0711 278-35201

05 | 20 Uhr

Psychiatrie im Literaturhaus ③

Leiden am Kranksein. Die philoso- phische Dimension psychischen Krankseins

Ort: Literaturhaus Stuttgart,
Breitscheidstraße 4, Stuttgart

Info: Anmeldung unter 0711 278-
22801 oder d.hueppauf@
klinikum-stuttgart.de

10 | 18 Uhr

Medizin im Rathaus

Moderne Methoden zur Entfernung des grauen Stars

Prof. Dr. F. Gekeler, Katharinenhospital

Ort: Rathaus, Großer Sitzungssaal

12 | 19 Uhr

Gerontopsychiatrisches Forum ③

Die Kinder der Kriegs- und Nach- kriegszeit. Posttraumatische Belas- tungsstörungen und aktuelles Zeitgeschehen

Prof. Dr. Dr. R.D. Hirsch, Bonn

Ort: Konferenzraum 1, Zentrum für
Seelische Gesundheit,
Krankenhaus Bad Cannstatt

Info: Anmeldung unter
0711 278-22857

18 | 17.30 UhrFortbildung der Stuttgarter
Anästhesisten ②**Standards in der Anästhesie –
was müssen wir überdenken?**

Prof. Dr. H.-J. Priebe, Freiburg

Ort: Hörsaal Haus A,
Katharinenhospital**Info:** unter 0711 278-33001**27 | 15.45 Uhr**Interdisziplinäre
Transplantationskonferenz ②
**Patientendemonstration und
Fallbesprechung****Ort:** Haus E, Ebene 1, Raum 106,
Katharinenhospital**Info:** unter 0711 278-34150

März

05 | 20 UhrFortbildung des Zentrums für
Seelische Gesundheit ③**Melancholischer und manischer
Wahn in phänomenologisch-
anthropologischer Sicht****Ort:** Zentrum für Seelische
Gesundheit, Krankenhaus Bad
Cannstatt**Info:** Anmeldung unter
0711 278-22801**10 | 20 Uhr**

Stuttgarter Ärzteabend ②

**Schwindel – die neurologische
und die psychosomatische
Perspektive**

Prof. Dr. H. Bänzner, Bürgerhospital

Ort: Hörsaal Haus A,
Katharinenhospital**Info:** unter 0711 278-22401**13 | 16.30 Uhr**Interdisziplinäre pädiatrisch-
onkologische Tumorkonferenz ②**Interdisziplinäre Therapie
embryonaler Tumoren****Ort:** Olgahospital**Info:** unter 0711 278-72461**18 | 17.30 Uhr**Fortbildung der Stuttgarter
Anästhesisten ②**Modernes Relaxierungs- und
Reversierungsmanagement**

Prof. Dr. M. Blobner, München

Ort: Hörsaal Haus A,
Katharinenhospital**Info:** unter 0711 278-33001**19–21 | 9 Uhr**

OP-Kurs der HNO-Klinik ②③

**Surgery of the laryngotracheal
junction in children and adults****Ort:** Hörsaal Haus A,
Katharinenhospital**Info:** unter 0711 278-33201**27 | 15.45 Uhr**Interdisziplinäre
Transplantationskonferenz ②
**Patientendemonstration und
Fallbesprechung****Ort:** Haus E, Ebene 1, Raum 106,
Katharinenhospital**Info:** unter 0711 278-34150

April

07 | 18 Uhr

Medizin im Rathaus

**Früherkennung und Therapie des
Dickdarmkrebses**Prof. Dr. J. Köninger,
Katharinenhospital, und andere**Ort:** Rathaus, Großer Sitzungssaal**07 | 20 Uhr**

Stuttgarter Ärzteabend ②

**Chirurgie der Nasennebenhöhlen:
vom blutigen Blindflug zur
endoskopischen Mikrochirurgie**

Prof. Dr. C. Sittel, Katharinenhospital

Ort: Hörsaal Haus A,
Katharinenhospital**Info:** unter 0711 278-33201**08 | 19.30 Uhr**

Psychosomatisches Forum ②

Ort: Festsaal Haus 10, EG,
Bürgerhospital**Info:** unter 0711 278-22701**10 | 16.30 Uhr**Interdisziplinäre pädiatrisch-
onkologische Tumorkonferenz ②**Interdisziplinäre Therapie des
Neuroblastoms****Ort:** Olgahospital**Info:** unter 0711 278-72461**23 | 18 Uhr**Neuropathologische
Fallkonferenz ③**Ort:** Konferenzraum, Gebäude 2,
7. OG, Bürgerhospital**Info:** unter 0711 278-22401**24 | 15.45 Uhr**Interdisziplinäre
Transplantationskonferenz ②**Patientendemonstration und
Fallbesprechung****Ort:** Haus E, Ebene 1, Raum 106,
Katharinenhospital**Info:** unter 0711 278-34150**25–26 | 8.15 Uhr**Süddeutscher Kongress für
Kinder- und Jugendmedizin**Ort:** Schwabenlandhalle Fellbach**Info:** Anmeldung unter
www.sgkj-tagung.de**29 | 17.30 Uhr**Fortbildung der Stuttgarter
Anästhesisten ②**Management der akuten
Hypovolämie präklinisch,
perioperativ und auf der
Intensivstation – ein einfaches
und rationales Konzept**

Priv.-Doz. Dr. M. Jacob, München

Ort: Hörsaal Haus A,
Katharinenhospital**Info:** unter 0711 278-33001

Mai

05 | 20 Uhr

Stuttgarter Ärzteabend ②

**Tuberkulose – eine vergessene
Krankheit?**Prof. Dr. Dr. W. Zoller, Dr. A. Kempa,
Katharinenhospital**Ort:** Hörsaal Haus A,
Katharinenhospital**Info:** unter 0711 278-35401**14 | 20 Uhr**

Psychiatrie im Literaturhaus ③

**Persönlichkeitsstörungen in der
Musik, insbesondere der
Opernwelt****Ort:** Literaturhaus Stuttgart,
Breitscheidstraße 4, Stuttgart**Info:** Anmeldung unter 0711 278-
22801 oder d.hueppauf@
klinikum-stuttgart.de**15 | 15 Uhr**Arzt-Patienten-Seminar des
Transplantationszentrums**Ort:** Lindenmuseum, Wannersaal**20 | 17.30 Uhr**Fortbildung der Stuttgarter
Anästhesisten ②**Management schwerer
perioperativer Blutungen**

Priv.-Doz. Dr. Ch. Weber, Frankfurt

Ort: Hörsaal Haus A,
Katharinenhospital**Info:** unter 0711 278-33001**22 | 15.45 Uhr**Interdisziplinäre
Transplantationskonferenz ②**Patientendemonstration und
Fallbesprechung****Ort:** Haus E, Ebene 1, Raum 106,
Katharinenhospital**Info:** unter 0711 278-34150**26 | 18 Uhr**

Medizin im Rathaus

**Kreuzschmerzen – das Volksleiden
Nummer 1**Prof. Dr. C. Knop, Katharinenhospital,
und andere**Ort:** Rathaus, Großer Sitzungssaal**weitere Termine: www.klinikum-stuttgart.de/veranstaltungen**

Danke.

Freunde und Förderer – engagiert für „ihr“ Klinikum

Aus der Erbschaft der vor drei Jahren verstorbenen **Gerda Maatz** erhält das Olgahospital einen Betrag von 115.000 Euro. Laut Testament soll das Geld über einen Fonds der Kinderonkologie zugutekommen. // Die Benefizgala der **Aktion „Ein Herz für’s Olgäle“** am 1. Advent erbrachte 8.327 Euro – gespendet von den rund 350 Gala-Besuchern. Das Geld erhielt die Krebsstation des Olgahospitals. // Eine Benefizversteigerung organisierte die Firma **Photo Planet** im November. Der Erlös von rund 4.200 Euro geht komplett an den **Förderkreis Pro Mukoviszidose e.V.** // **Rosemarie Böhringer**, bekannt als „s´ Klärle aus Salach“, sammelt seit Jahren Geld für die **Olgäle-Stiftung für das kranke Kind e.V.** Diesmal spendete sie 20.000 Euro für den Herzkatheter im Neubau des Olgahospitals. // Zu seinem 70. Geburtstag bat **Hans-Jürgen Wappler** um Spenden anstelle von Geschenken. Den Erlös von 4.524,50 Euro übergab er der Olgäle-Stiftung für ein Schlafmessgerät auf der Pädiatrie 1. // Für die Stiftung aktiv waren auch die **Märkte Stuttgart** (6.000 Euro), die Kanzlei **Ebner Stolz** (5.000), der Juwelier **Gerhard D. Wempe** (3.700 Euro) und das **Frische Paradies** (2.709,70 Euro). // Aber auch kleine Spenden freuen die Stiftung: **Daniela Luster-Hagedorn** spendete spontan 100 Euro für die Rheumaschwester des Olgahospitals, beim **Sommerncamp in Weissach** spendeten Jugendliche 123 Euro, das Brautpaar **Fitschen-Nitsche** sammelte bei ihrer Trauung in Hohenstaufen 196,48 Euro und **Werner Kobitzsch** überreichte 200 Euro – „wofür es am meisten gebraucht wird“. // Holzspielzeug im Wert von 15.000 Euro spendete die **Fachgruppe Holzspielzeug**, in der 22 Spielzeug-Hersteller zusammengeschlossen sind, dem **Bundesverband Bunter Kreis**, in dem Nachsorgeeinrichtungen für chronisch kranke Kinder organisiert sind. Übergeben wurde das Spielzeug im Olgahospital, das seit Oktober ebenfalls Mitglied im Bunten Kreis ist. // Das Klinikum Stuttgart sowie die am Klinikum Stuttgart aktiven Förderkreise, Selbsthilfegruppen und Elterninitiativen danken auch den vielen Freunden, Förderern und Spendern, die hier nicht alle genannt werden können.

// Ihre Blutspende ist jetzt auch im
Klinikum Ludwigsburg möglich //

Blutspende ...

... denn jeder Tropfen zählt!

Blutspendezentrale des
Klinikums Stuttgart
Keplerstraße 32, 70174 Stuttgart

Weitere Informationen unter
0711 278-34736 oder im Internet:

www.klinikum-stuttgart.de/blutspenden